

Storchennester im

Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“



Wiesen für unsere Störche

Um dem weiteren Verlust von Lebensräumen entgegenzuwirken, führt das Land Niedersachsen ein Weißstorch-Artenhilfsprogramm durch. Im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ liegt ein Schwerpunkt der Schutzbemühungen des Landes um den Erhalt und die Verbesserung der Lebensgrundlage des Weißstorchs. Es wurden Bereiche festgelegt, die erfahrungsgemäß besondere Bedeutung für den Weißstorch als Nahrungshabitat haben. In diesen werden durch das Land Flächen erworben und so bewirtschaftet, dass sie den Lebensraumansprüchen des Weißstorchs gerecht werden. Hierzu gehören eine extensive Grünlandnutzung, die Vernässung von Flächen durch Anstau sowie die Anlage von Kleingewässern und Blänken. Die Konzeption und Koordination des Weißstorchprogramms erfolgt landesweit durch die Staatliche Vogelschutzwarte im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, die Umsetzung an der unteren Mittel Elbe durch die Biosphärenreservatsverwaltung „Niedersächsische Elbtalaue“. Ein Projekt zur Wiederherstellung von Weißstorch-Lebensräumen führt die Stork Foundation in den Sudewiesen im Nordwesten der Gemeinde Amt Neuhaus durch.

Liebevoll betreut

Kaum einer Vogelart wird bei uns so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie dem Weißstorch. Auch in Niedersachsen engagieren sich viele Menschen bei der Weißstorchbetreuung. Diesen regional zuständigen Weißstorchbetreuern ist es zu verdanken, dass über den Weißstorch seit 1971 ein nahezu lückenloses Datenmaterial vorliegt. Neben der Anzahl der Brutpaare wird der Brutverlauf dokumentiert und die Zahl der ausgeflogenen Jungen ermittelt. Darüber hinaus werden Bewohner bei der Errichtung oder Umsetzung von Nistunterlagen beraten und Hilfe für verletzte Störche geleistet. Die Organisation und fachliche Anleitung erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft der Weißstorchbetreuer Nordwestdeutschlands in der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen, die die Storchbetreuer beauftragt hat. Im Rahmen des niedersächsischen Förderprogramms „Natur erleben“ wird über das Elbschloss Bleckede die „Deutsche Storchestraße“ entwickelt. Sie erschließt Besuchern der Region die besondere Attraktion „Störche in der Auenlandschaft“ www.deutsche-storchenstrasse.de.

**Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalaue**
Am Markt 1, 29456 Hitzacker
Tel. 05862 9673-0
info@elbtalaue.niedersachsen.de
www.elbtalaue.niedersachsen.de

Niedersächsischer Landesbetrieb
für Wasserwirtschaft, Küsten- und
Naturschutz
Staatliche Vogelschutzwarte
Göttinger Str. 14, 30449 Hannover
Tel. 0511 3034-32 15
www.nlwkn.niedersachsen.de

The Stork Foundation
Storkenkate
Pretzen, 19273 Amt Neuhaus
Tel. 038841 20412, Fax 038841 20424
www.the-storck-foundation.org

Impressum
Herausgeber: Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalaue
2. Auflage 2007: 10.000 Exemplare
Redaktion und Text: A. Spiegel, B. Königstedt
Fotos: D. Damschen, B. Königstedt, A. Spiegel, G. Horn

Storchbetreuer(innen) im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue
Landkreis Lüneburg-Dannenberg:
Adele Borschel
Fritz-Reuter-Str. 6, 29439 Lüneburg
Tel. 05841 3945

Landkreis Lüneburg, rechts der Elbe:
Helmut Eggers, E-Thälmann-Platz 4a,
19249 Lübtheen, Tel. 038855 51617
Marko Winter, Lindenstr. 31,
19249 Lübtheen, Tel. 038855 50747

Landkreis Lüneburg, links der Elbe:
Gundhild und Hubert Horn
Dachsweg 5, 21354 Bleckede
Tel. 05852 2234

Errichtung einer Nistunterlage



Störche in der Auenlandschaft

Nationale
Naturlandschaften



Biosphärenreservat
Niedersächsische
Elbtalaue





Weiß- und Schwarzstorch bei der Nahrungssuche

Weiß- und Schwarzstorch – zwei ungleiche Brüder

Der Weißstorch gehört heute im Sommerhalbjahr zu den Attraktionen in der Elbtalaue. Kaum ein Dorf ist hier ohne Storchennest. Das laute Begrüßungsklappern der Partner und das Betteln der Jungen in den Nestern ist nicht zu überhören. Auf den Wiesen ist Meister Adebar bei der Futtersuche ein gewohntes Bild.

Mit etwas Glück kann man an Stillgewässern im Elbvorland auch seinen seltenen, scheuen Verwandten, den Schwarzstorch, entdecken. Sein dunkles Gefieder ist metallisch glänzend, nur die Unterseite ist hell. Während der Weißstorch die Nähe des Menschen sucht, brütet der Schwarzstorch in naturnahen Laubwäldern. Hier baut er in Astgabeln alter Bäume sein Nest. Auf Störungen reagiert er sehr empfindlich und gibt in der Folge häufig seinen Brutplatz auf. Im Sommer sucht er seine Nahrung auch weit entfernt von seinem Brutrevier in den austrocknenden Altarmen an der Elbe.



Weißstorchnest

Bestandsentwicklung in Mitteleuropa

Noch vor wenigen Jahrzehnten war der Weißstorch – nicht nur im Kinderlied – allgegenwärtig. Die Storchbestände sind im letzten halben Jahrhundert in Mitteleuropa jedoch rapide zurückgegangen. Besonders dramatisch ist der Bestandsrückgang an der Nordwestgrenze seines Verbreitungsareals. So brüteten 1907 im Landkreis Lüchow-Dannenberg noch 422 Storchpaare, 2003 waren es 52. Deutschlandweit ist die Zahl der Störche auf fast ein Drittel geschrumpft. In Niedersachsen wird er laut Roter Liste 2002 als „vom Erlöschen bedroht“ eingestuft. Von 1971 bis 2002 ist hier ein Rückgang von 585 Brutpaaren auf 356 zu verzeichnen. Die besten Überlebenschancen findet der Weißstorch in den Niederungen größerer Flüsse wie der Elbe, der Weser und der Aller. Doch auch hier können in schlechten Storchjahren Verluste an Jungstörchen durch Unterkühlung bei Kälte und Regen oder Futtermangel bei anhaltender Trockenheit auftreten.

Nach einem deutlichen Rückgang der Bestände durch die Veränderung der Landschaft, auch an der Elbe, haben sich in den letzten Jahren die Bestände gehalten. Etwa jeder dritte Storch in Niedersachsen ist hier zu Hause.



Überschwemmte Elbwiesen bei Vocksey

Refugium Elbetal

Nach der Schneeschmelze und nach anhaltenden Niederschlägen führen die Elbe und mit ihr die Zuflüsse Aland, Seege, Jeetzel, Sude, Rögnitz und Krainke Hochwasser. Flussnahe Senken, Flutrinnen und Kolke füllen sich mit Wasser. Sie sind Laichgewässer für Gras- und Moorfrösche, Erdkröten und andere Amphibien sowie Lebensraum für Fische, Krebstiere, wasserlebende Schnecken, Insekten und deren Larven. Auch die Umgebung dieser Gewässer ist reich an Nahrungstieren wie Regenwürmer, Käfer und Schnecken. Wenn die Weißstörche im März aus ihrem Winterquartier zurückkehren, finden sie ausreichend Futter für sich und ihren Nachwuchs vor. Später stehen auch Feldmäuse, Maulwürfe und Heuschrecken auf dem Speisezettel. Gern wird auch das kurzzeitige Nahrungsangebot auf frisch gemähten Wiesen und gepflügten Äckern angenommen. Die reiche Nahrungspalette ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Jungenaufzucht. Im Elbetal sind sowohl die Brutdichte als auch der Bruterfolg der Weißstörche höher als im Landesdurchschnitt. Drei bis vier Junge pro Paar sind keine Seltenheit, während in Regionen mit intensiverer Landnutzung Störche oft keine Jungen mehr großziehen können.



Die Weißstörche sind Langstreckenzieher und haben bis Ende August das Elbetal verlassen. Das Gebiet liegt im Bereich einer Zugscheide. Ringfunde belegen, dass sowohl die westliche Zugroute über Gibraltar nach Marokko bis südlich der Sahara als auch die östliche Route über den Bosphorus eingeschlagen werden. Die meisten Elbstörche ziehen ostwärts bis zu 10.000 km durch Kleinasien, den vorderen Orient und das Niltal. Nach einer mehrwöchigen Zwischenrast im Savannengürtel von

Ostsudan erreichen sie die Winterquartiere in Südafrika. Ihr Aufenthalt dort im Dezember und Januar richtet sich nach dem Nahrungsangebot. Wichtige Nahrungstiere sind Heuschrecken und Raupen wie der Afrikanische Heerwurm. Bereits im Februar beginnt der Rückflug. Die Mehrzahl der sehr Brutplatztreuen Störche erreicht schon Ende März das Elbetal. Die Ankunft der Störche kann sich, abhängig vom Witterungsverlauf auf dem Zugweg, bis in den Mai hinein hinziehen.



Tod an Stromleitungen

Gefahren für den Weißstorch

Auf seinen langen Zugwegen ist der Weißstorch zahlreichen Gefahren ausgesetzt. In Afrika können Dürreperioden, die Bekämpfung seiner Nahrungstiere mit Pestiziden, die Jagd aber auch Lebensraumzerstörung fatale Folgen für die Störche haben.

Auch in Mitteleuropa ist die größte Gefährdungsursache der fortschreitende Verlust an geeigneten Lebensräumen. Durch den Gewässerausbau, die Entwässerung von Feuchtwiesen und Sümpfen und die großräumige intensive Landbewirtschaftung werden auch heute noch viele Flächen für den Weißstorch wertlos. Hinzu kommt die Verdrahtung der Landschaft. Unfälle an Stromleitungen sind die häufigste Todesursache des Weißstorchs in Mitteleuropa. In unserer heutigen Landschaft sind Schutzmaßnahmen unerlässlich. Ein wirksamer Schutz für den Weißstorch muss sowohl Brut- als auch Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiete einschließen. Der wesentliche Beitrag zur Bestandssicherung des Weißstorchs ist aber die Erhaltung und Verbesserung seines Brutgebietes.

